

Psychiatr. Pol. 2014; 48(1): 5–18

PI ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Neurologische diskrete Zeichen (NSS) als Kandidat für Endophänotyp der Schizophrenie

Olga Kalużyńska, Jolanta Rabe-Jabłońska

Zusammenfassung

In den genetischen Studien an den psychischen Störungen wird das Konzept der Endophänotypen angewandt, eines Konstrukts, das weniger zusammengesetzt ist als die diagnostische Kategorie. Als Kandidaten zum Endophänotyp der Schizophrenie werden nichtlokalisatorische neurologische Zeichen – Neurological Soft Signs - in Erwägung genommen, diskrete, objektiv messbare neurologische Auffälligkeiten von unbestimmter Lokalisation im Großhirn, die die Störungen der subkortiko-kortikalen Verbindungen oder kortiko-kortikalen Verbindungen widerspiegeln. In der Arbeit wurden die NSS – Domänen, Methoden ihrer Messung, ihre neuroanatomische Grundlagen, Zusammenhang mit den Krankheitssymptomen und Analyse der Literaturübersicht besprochen. Es wurde durchgeführt, um zu prüfen, ob die NSS die Kriterien des Endophänotypes erfüllen. Ein Marker wird als Endophänotyp anerkannt, wenn er folgende Kriterien erfüllt: 1) er ist mit der psychischen Störung in einer Population verbunden; 2) er wird vererbt; 3) er ist unabhängig von der Krankheitsdauer und Intensität der Symptome; 4) er tritt häufiger bei den Kranken und bei ihren kranken und gesunden Angehörigen auf als in der gesunden Population, und 5) er tritt häufiger unter den kranken Verwandten von schizophren Erkrankten auf als bei ihren gesunden Verwandten. Zur Zeit gibt es viele Beweise dafür, dass NSS, und insbesondere die Störungen der Motorik, manche Kriterien für Endophänotyp erfüllen. Es gibt aber einige ungelöste Fragen, die der Grund dafür sind, dass NSS weiter nur Kandidat für Endophänotyp der Schizophrenie sind: die Studien umfassten kleine Gruppen der Probanden, an vielen Studien nahmen auch außer schizophren Erkrankten auch die Personen mit den Störungen aus dem Spektrum der Schizophrenie teil, es gibt zur Zeit keine große Basis an Zwillingen (gesunde und schizophren Erkrankte), es gibt zu wenig Studien an dem Zusammenhang von NSS und den einzelnen Genen, es gibt keine objektiven und quantitativen Methoden zur Messung von neurologischen diskreten Zeichen. Die Bestimmung der Korrelation der ausgewählten NSS mit anderen Endophänotypen und ihren genetischen Korrelaten erfordert auch weitere Studien und kann eine endgültige Antwort auf die Frage nach der Brauchbarkeit von NSS als Endophänotyp der Schizophrenie geben.

Schlüsselwörter: neurologische diskrete Zeichen, Endophänotyp, Schizophrenie

Psychiatr. Pol. 2014; 48(1): 19–33

PI ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Oxytocinmodell für Entstehung von psychotischen Symptomen und Implikationen für Studien zu oxytocinerger System in Schizophrenie

Justyna Holka-Pokorska, Marek Jarema

Zusammenfassung

Es gibt immer mehr Angaben, die von der Dysregulation des oxytocinerger Systems in der Schizophrenie zeugen. Die Entwicklung des beschriebenen Wissenschaftszweiges entwickelte sich neben der Hauptrichtung, die auf Genpolymorphismus des dopaminergen, glutamatergen und ergänzend serotonergen Systems fokussiert. Sowohl in den Untersuchungsstudien als auch in den klinischen Studien wurde der antipsychotische Effekt von Oxytocin nachgewiesen. Seit der Zeit des Pionier-Experiments, des neuroendokrin-behavioralen, in dem nachgewiesen wurde, dass Oxytocin in nasaler Gabe den Level des Vertrauens erhöht, wurden schon mehrere Experimente durchgeführt. Sie bestätigen die modulierende Rolle von Oxytocin für die Erkennung von Emotionen, soziales Gedächtnis, prosoziales Verhalten, Verhalten, die Zusammenarbeit und Kooperation erfordern, und den Level der Großzügigkeit und Altruismus. Gemäß dem „Oxytocin-Modell“ der Entwicklung von psychotischen Symptomen, können die Unrichtigkeiten aus dem oxytocinerger System die falsche Zuschreibung von Bedeutung der emotionalen Information beeinflussen, die von der äußeren Umgebung kommen. Es kann sich als die Störung der sozialen Kognition äußern und führt zur nicht richtigen sozialen Verhaltensweise, wie soziales Rückziehen, Isolierung, Formulierung von paranoider Äußerungen und Wahn. Aus dem Sichtpunkt der klinischen Psychiatrie erschien ein dringendes Bedürfnis an Studien zu Substanzen vom Typ der selektiven Rezeptor-Agonisten von Oxytocin von langer Zeitdauer, weil sie bei der Therapie der Erkrankungen Anwendung finden können, im Bild deren das soziale Rückziehen, Mangel an Vertrauen und affiliatives Verhalten erscheinen können, wie in der Schizophrenie. Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist die Besprechung der neuesten Studien aus dem Gebiet der Untersuchung - Psychopharmakologie, der klinischen Psychopharmakologie und der behavioralen Neuroendokrinologie zur Rolle des oxytocinerger Systems in den Studien an der Schizophrenie.

Schlüsselwörter: Schizophrenie, Oxytocin, soziale Kognition, Oxytocin-Rezeptor-Agonisten

Psychiatr. Pol. 2014; 48(1): 35–47

PI ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Faktoren der Effektivität von einmaliger Ketamin – Infusion in Depression im Verlauf der affektiven bipolaren Störung

Agnieszka Permoda-Osip, Marta Skibińska, Alicja Bartkowska-Śniatkowska, Sebastian Kliwicki, Maria Chłopicka-Woźniak, Janusz K. Rybakowski

Zusammenfassung

Ziel. Das Ziel der Arbeit war die Bewertung der Effektivität einer einmaligen Infusion mit Ketamin und der klinischen und biochemischen Faktoren, die sie bei den Patienten mit der Depression im Verlauf der affektiven bipolaren Störung bedingen, und bei denen die Einnahme von Antidepressiva keine Verbesserung gebracht hatte.

Methode. Es wurden 42 Patienten (32 Frauen und 10 Männer) im Alter von 22 bis 67 Jahren mit Depression im Verlauf der affektiven bipolaren Störung untersucht. Sie bekamen ≥ 1 normothymisches Mittel der ersten oder/und zweiten Generation. Nach dem Entzug von Antidepressiva (\geq) Tage wurde die Infusion mit Ketamin (0,5 mg/kg Körpermasse) durchgeführt. Die Depression in der 17-Items-Skala der Depression von Hamilton wurde vor der Gabe von Ketamin und nach dem 1., 3., 7., und 14. Tag bewertet. Die Senkung der Items um 50% in der Hamilton-Skala nach 7 Tagen wurde zum Kriterium einer klinischen Besserung. In der Untergruppe von 20 Patienten wurde vor der Ketamin – Infusion die Untersuchung auf Konzentration von Homozystin, Vitamin B12, Folsäure, Neurotrophinen und Proteine durchgeführt.

Ergebnisse. In der ganzen Gruppe verringerte sich signifikant die Intensität der Depression nach 24 Stunden von der Gabe von Ketamin. Sie sank von $22,6 \pm 5,1$ auf $15,6 \pm 7,4$ Items. Nach 7 Tagen betrug sie 13 ± 7 Items und nach 14 Tagen $11,8 \pm 7,8$ Items. Bei den Personen mit der klinischen Besserung ($n=22$) trat signifikant häufiger die Alkoholabhängigkeit und Alkoholkrankheit in der Familie auf. Die biochemische Untersuchung erwies in der Untergruppe der 20 Patienten eine höhere Konzentration von Ketamin bei den Personen mit der klinischen Besserung ($n=10$), höhere Konzentration von B12 Vitamine und Rezeptors 1 des Vascular Endothelial Growth Factor im Blutserum vor der Gabe von Ketamin. Die Infusion mit Ketamin war gut verträglich.

Schlussfolgerungen. Die Ergebnisse bestätigen den schnellen antidepressiven Effekt der Infusion mit Ketamin, der sich 2 Wochen lang bei einem größeren Teil der Patienten mit der Depression im Verlauf der affektiven bipolaren Störung hält und ein gutes Ansprechen dieses Verfahrens. Es wurde auch auf manche klinischen und biochemischen Faktoren hingewiesen, die mit der positiven Wirkung von Ketamin verbunden sind.

Schlüsselwörter: Antidepressiva, Ketamin, Depression im Verlauf der affektiven bipolaren Störung

Psychiatr. Pol. 2014; 48(1): 49–58

PI ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Wirksamkeit der Anwendung von Ketamin bei Patienten mit EKT- oder rTMS - resistenten Depression

Paweł Gosek, Magdalena Chojnacka, Przemysław Bieńkowski, Łukasz Świącicki

Zusammenfassung

Ziel. In den letzten Jahren wurden viele Beschreibungen veröffentlicht, die die Möglichkeit einer schnellen und klinisch signifikanter Besserung des psychischen Befindens bei Patienten mit der diagnostizierten Depression nach der Gabe des NMDA – Rezeptor - Antagonisten (NMDA- N-Methyl-D-Aspartat) besprechen – Ketamin. Die meisten Studien betreffen die Gabe von Ketamin für die Patienten mit der Medikamenten-resistenten Depression, was aber nicht bedeutet, dass es eine EKT – resistente Depression ist. In der vorliegenden Studie besprechen wir 5 Fälle der Patienten mit einer Depression, die gegen unterschiedliche biologische Behandlungsmethoden (darunter pharmakologische Behandlung, EKT, rTMS) resistent ist. Bei diesen Personen wurde in naturalistischen Bedingungen Ketamin in der subanesthetischen Dosis 0,5 mg/kg eingesetzt. Gemäß dem Wissensstand der Autoren dieser Arbeit ist das der erste beschriebene Fall einer Behandlung mit Ketamin beim Patienten mit der rTMS- resistenten und Medikamenten-resistenten Depression.

Methode. In der beschriebenen Gruppe wurden bei zwei Patienten rezidive Depression, bei einem affektive zweipolige Krankheit, bei zwei anderen schwere depressive Episode diagnostiziert. Die Wirksamkeit und die möglichen Nebenwirkungen wurden mittels der psychometrischen Skalen beobachtet, auch ähnlich die basalen Lebensparameter, EKG bei der Ketamin – Infusion.

Ergebnisse. In der beschriebenen Gruppe wurde eine vorübergehende Besserung des psychischen Befindens bemerkt, jedoch war die Effektivität der Behandlung signifikant niedriger als man es aus den bisherigen Meldungen schlussfolgern könnte. Es schlug an, Blutdruck schwankte vorübergehend und vorübergehend traten milde dissoziative Symptome auf. Die nicht ganz zufriedenstellenden Ergebnisse der Ketamin - Kur können mit ihrer Resistenz gegen frühere Versuche der biologischen Behandlung, Komorbidität mit Angstsymptomen und Somatisierung oder Heterogenität der beschriebenen Gruppe verbunden sein.

Schlussfolgerungen. Die besprochenen Ergebnisse sprechen nicht für die Anwendung von Ketamin in der Monotherapie in der Gruppe der Patienten mit der Depression, die gegen biologische Behandlung resistent ist.

Schlüsselwörter: Depression, Behandlung, Ketamin

Psychiatr. Pol. 2014; 48(1): 59–73

PI ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Heilpflanzen in der Behandlung von Depression – aktueller Wissensstand

Tomasz Szafrński

Zusammenfassung

Die letzten Jahrzehnte förderten die Entwicklung der Untersuchungen und dann stieg das Interesse an Psychopharmakologie der Mittel pflanzlicher Herkunft. Es wurden mehr als 20 Heilpflanzenmittel identifiziert, die eine potentielle Anwendung als Antidepressiva, Mittel gegen Angst oder Schlafmittel finden können. Sie werden oft von den Patienten bevorzugt, nicht selten werden sie ohne Beratung mit dem Arzt eingenommen. Das Ziel der Studie ist es den jetzigen Wissensstand zur Anwendung der Heilpflanzenmittel bei der Behandlung von Depression zu besprechen.

Aufgrund des durchgeführten Literaturreviews wurden 7 Heilpflanzenmittel identifiziert, bei denen die präklinischen oder/und klinischen Untersuchungen einen antidepressiven Einfluss vermuten: echtes Johanniskraut, Lavendel, Borretsch, Rosenwurz, Kamille, Safran, Ginseng. Bei zwei von ihnen – Tinktur vom Johanniskraut und Safran – wurde die Wirksamkeit der antidepressiven Wirkung bei den Kranken mit der mäßigen oder leichten Depression in den kontrollierten randomisierten klinischen Studien nachgewiesen.

Schlüsselwörter: Depression, Heilpflanzenmittel, Safran

Psychiatr. Pol. 2014; 48(1): 75–88

PI ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Ist bei gewöhnlicher Nahrung der Patienten mit Depression die Supplementierung mit Vitaminen und Spurenelementen sinnvoll?

Ewa Stefańska, Agnieszka Wendołowicz, Urszula Kowzan, Beata Konarzewska, Agata Szulc, Lucyna Ostrowska

Zusammenfassung

Einleitung. Die Studien an der Ernährungsweise der Patienten mit Depression erwiesen, dass ihre Ernährung oft von der rationellen Ernährungsweise abweicht und trägt damit zur unrichtigen Versorgung mit Nährstoffen bei, insbesondere mit Vitaminen und Spurenelementen, deren Defizite einen Einfluss auf die nicht richtige Funktionsweise des Nervensystems haben.

Ziel. Das Ziel der Arbeit war die Bewertung der Menge der gewählten Vitaminen und Mineralstoffen in der täglichen Nahrung der Patienten, die an rezidive depressive Störungen krank sind.

Methode. An die Studie wurden 69 Personen eingeschlossen (54 Frauen und 15 Männer im Alter von 18-65 Jahren, Durchschnittsalter der Frauen $45,7 \pm 12,2$ Jahre, Durchschnittsalter der Männer $46,0 \pm 12,2$ Jahre), die wegen der rezidiven depressiven Störungen behandelt wurden. Zur Erfassung der Angaben zur Ernährungsweise wurde der Fragebogen eingesetzt, der in der Anstalt für Diät und Klinische Ernährung der Medizinischen Universität in Białystok entwickelt wurde. In der quantitativen Bewertung der Ernährungsweise wurde das 24-Stunden-Interview aus 3 Wochentagen und 1 Tag am Wochenende eingesetzt.

Ergebnisse. In den durchgeführten Untersuchungen wurde eine nicht in Einklang mit den Anordnungen stehende Zufuhr der meisten bewerteten Ernährungsstoffen nachgewiesen.

Schlussfolgerungen. Die Ergebnisse beweisen, dass die Notwendigkeit einer Supplementation mit Vitaminen und Mineralstoffen individuell betrachtet sein soll. Bei der klinischen Besserung wäre es ratsam, für die Patienten eine Schulung zur richtigen Wahl der Gruppe von Produkten zur Sicherung der optimalen Nachfrage von Vitaminen und Mineralstoffen durchzuführen.

Schlüsselwörter: Depression, Vitamine, Mineralstoffe

Psychiatr. Pol. 2014; 48(1): 89–103

PI ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Analyse der Variationen von Genpolymorphismus des Dopamintransporters (DAT1) und Serotonin-Transporters (5-HTTLPR) bei Patienten mit Alkoholabhängigkeitssyndrom mit Berücksichtigung von phänotypischen Eigenschaft der Präferenz für Süßes

Andrzej Jasiewicz, Anna Grzywacz, Marcin Jabłoński, Przemysław Bieńkowski, Agnieszka Samochowiec, Jerzy Samochowiec

Zusammenfassung

Ziel. Das Ziel der Arbeit war die Feststellung der Abhängigkeit zwischen dem Phänotyp „sweetliking“ (Präferenz für Süßes) der Patienten mit dem Alkoholabhängigkeitssyndrom und dem Auftreten der bestimmten der Variationen von Genpolymorphismus des Dopamintransporters DAT1 und Serotonin-Transporters 5-HTTLPR (serotonin-transporter-linked-polymorphic-region).

Material und Methoden. Zur Studie wurden 100 alkoholabhängige Männer eingeschlossen, die die Kriterien der Abhängigkeit nach ICD-10 erfüllten. Die Anamnese zur Abhängigkeit wurde mit Hilfe der polnischen Version des Fragebogens SSAGA (Semi Structured Assesment for the Genetics of Alcoholism) durchgeführt. Die Präferenz für süßen Geschmack wurde mit Hilfe der Reagenzgläser mit Saccharoselösung bestimmt. Die Personen, die die höchste Konzentration der Saccharose bevorzugten, wurden als „sweet likers“ bezeichnet. Das Material für die genetischen Untersuchungen wurde aus dem Blut isoliert, RNA wurde mit dem Aussalzen isoliert. Es wurden die Variationen des Genpolymorphismus des Dopamintransporters DAT1 und Serotonin – Transporters 5-HTTLPR analysiert. Zur statistischen Analyse wurde der SPSS Programm eingesetzt.

Ergebnisse. In der besprochenen Untersuchung wurden keine Abhängigkeiten zwischen den Allelen von Genpolymorphismus des Dopamintransporters DAT1 und des Serotonintransporters 5-HTT und der Präferenz für Saccharose bei den Probanden (Patienten mit diagnostiziertem Syndrom der Alkoholabhängigkeit) nachgewiesen. Es wurde aber die statistisch signifikante Abhängigkeit zwischen dem Genotyp 9/10 des Genpolymorphismus des Dopamin-Transporters DAT1 und der Präferenz für Saccharose unter den Probanden nachgewiesen ($p=0,0370$). Die Anwesenheit von DAT1 9/10 VNTR steigerte dreimal das Auftreten der Eigenschaft „sweet liking“ ($p=0,015$, odds ratio = 3,00) in der untersuchten Gruppe. Es wurde auch häufigeres Auftreten des Genotyps 10/10 (68,18% vs. 47,92%) und 9/9 (6,82% vs. 2,08%) bei den SWL- – Probanden nachgewiesen. Die Anwesenheit von DAT1 10/10 VNTR bei den Probanden minderte fast zweimal das Auftreten von SWL+ ($p=0,051$, odds ratio = 0,43).

SWL- „sweet liking“ ohne Präferenz für Süßes

SWL+ „sweet liking“ mit Präferenz für Süßes

Schlussfolgerungen. Der Zusammenhang des Phänotyps „sweet liking“ wurde bestätigt.

Schlüsselwörter: Alkoholabhängigkeitssyndrom, Phänotyp „sweet liking“, genetische Untersuchung

Psychiatr. Pol. 2014; 48(1): 105–120

PI ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Sexueller Missbrauch von Kindern in Polen – Analyse der Untersuchung von 257 Tätern, die Minderjährige sexuell missbraucht haben

Janusz Heitzman, Michał Lew-Starowicz, Marek Pacholski, Zbigniew Lew-Starowicz

Zusammenfassung

Einleitung. Es ist sehr schwer, objektive Angaben zu den Tätern der sexuellen Gewalt gegen Kinder zu gewinnen. Zur Steigerung der Möglichkeiten, diesen Straftaten vorzubeugen, ist es notwendig, die Faktoren zu bestimmen, die ein solches sexuelles Verhalten bedingen.

Ziele. Vorbereitung einer mehrseitigen Analyse des Profils von Tätern der sexuellen Gewalt gegen Minderjährige.

Material und Methode. Es wurde die Analyse der Dokumentation aus der sexuologischen, psychiatrischen und psychologischen forensischen Untersuchungen durchgeführt. Dabei wurden auch die Protokolle aus den 257 Verhandlungen analysiert. Die gewonnenen Informationen umfassten die demographischen Angaben, psychosoziale Grundlage, psychosexuelle Entwicklung, sexuelle Aktivität, Probleme der körperlichen und seelischen Gesundheit und Angaben zu der sexuellen Straftat.

Ergebnisse. Die meisten Straftäter hatten ungestörte Familienbeziehungen. Die Untersuchten mit der Störung der sexuellen Präferenzen betrachteten die Beziehungen ihrer Eltern als schlechter, sie meldeten häufiger Probleme in der Schule und in den Beziehungen zu den Lehrern und Gleichaltrigen. 5,4% der Befragten wurden in der Kindheit sexuell missbraucht, und 23,3% erlebten körperliche Gewalt. Die meisten Täter verneinten sexuelle Dysfunktionen und waren regulär, aber selten sexuell aktiv. Bei 20,6% wurden psychische Störungen diagnostiziert, und 36,8% missbrauchten Alkohol. Fast 30% der Befragten beging eine Straftat unter dem Einfluss von Alkohol oder von anderen psychoaktiven Substanzen. Die meisten Täter teilten keine Störungen der sexuellen Präferenzen mit. Die Pädophilie wurde bei 27% der Fälle diagnostiziert, und die psychosexuelle Unreife bei 23,1%.

Es wurde kein Zusammenhang zwischen den Störungen der sexuellen Präferenz und psychiatrischer Komorbidität, Alkoholkonsum oder Missbrauch der anderen psychoaktiven Substanzen nachgewiesen. Sexueller Missbrauch umfasste Berühren von Genitalien, vaginalen oder oralen Geschlechtsverkehr, sich entkleiden. Es wurde meistens an einem Kind begangen, geplant, mit Gewalt, mit voller Bewusstsein des Alters von Opfer.

Schlussfolgerungen. Die gewonnenen Angaben bereichern die bisherigen Kenntnisse zu den Tätern von sexuellen Straftaten gegen Minderjährige und sollen beim Planen von Therapie und Vorbeugungsmaßnahmen in Betracht gezogen werden.

Schlüsselwörter: sexueller Missbrauch von Kindern, Täter, Störungen der sexuellen Präferenz, Pädophilie

Psychiatr. Pol. 2014; 48(1): 121–134

PI ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Pädophilie – Literaturübersicht, Kasuistik, Zweifel

Izabela Łucka, Anna Dziemian

Zusammenfassung

Das Hauptziel des Artikels ist die Darstellung der Grundprobleme, die mit der Erscheinung der Pädophilie verbunden sind, und die Erkennung dieser Erscheinung als ein bedeutendes soziales Problem. Der Artikel wurde um eine Fallbeschreibung bereichert, die die Adoleszenten mit gestörten Verhaltensweise im Bereich der Sexualität darstellt, was erlaubt, eine Frage zu stellen: Werden die Täter ihre unrichtige Verhaltensweise steigern, bis sie erwachsene Pädophile werden, oder hören sie damit im Laufe ihrer Entwicklung auf? Die Kasuistik bildet einen Hintergrund zur Diskussion zur Vorbeugung des sexuellen Missbrauchs von Kindern. Der Artikel enthält außerdem eine Literaturübersicht über die Täter des sexuellen Missbrauchs von Kindern, ist ein Versuch, den Wissensstand über Pädophilie zu ordnen, angefangen von der Definition im Hinblick auf die Art der unternommenen Handlungen, Art des Opfers und der Umstände, in denen der Täter die Aktivität unternimmt, bis zur Erkennung der Symptome der Pädophilie und bis zu ihren Folgen. Man bespricht das Verhalten der Täter, die aus der Familie kommen, und derjenigen, die für das Kind fremd sind. Da die Folgen des sexuellen Missbrauchs von Kindern langfristig wirken, umfassen sie sowohl die körperliche als auch psychische Sphäre, sie beeinflussen das Verhalten und die soziale Funktionsweise des Opfers. Die Untersuchungen an Pädophilen wiesen strukturelle und funktionelle frontal-limbische Störungen nach, darunter auch Störungen von Amygdala. Vielleicht ist die pädophile Verhaltensweise sekundär zu Unrichtigkeiten bei der Neuroentwicklung oder zu anderen neuropsychiatrischen Störungen.

Schlüsselwörter: Pädophilie, minderjährige Täter der sexuellen Gewalt

Psychiatr. Pol. 2014; 48(1): 135–144

PI ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

**Geschlechtsidentitätsstörung oder andromimetisches Verhalten
bei Inzest – Opfern – Fallbeschreibung**

Magdalena Piegza, Aleksandra Leksowska, Robert Pudło, Karina Badura – Brzoza,
Jerzy Matysiakiewicz, Zbigniew Gierlotka, Piotr W. Gorczyca

Zusammenfassung

Zur Zeit ist es immer schwerer eindeutig die Problematik zu klassifizieren, die mit der Ablehnung des eigenen Geschlechts im Bezug auf die Selbstbestimmung in einem gewissen Kontext und mit der immer verschwommenen Kategorie der Geschlechtsidentität verbunden sind - inneres Gefühl, Frau oder Mann zu sein. Die Autoren beschreiben den Fall einer Frau, bei der die inneren Probleme mit eigener Sexualität und nicht voller Identifikation mit der ihr durch das Geschlecht zugeschriebenen Rolle, eine Quelle in der Vergangenheit der Familie haben. Langjährige, traumatische Erlebnisse des sexuellen Missbrauchs – Inzest – und der Gewalt seitens der Nächsten störten die Entwicklung der Untersuchten auf vielen Gebieten der Persönlichkeit und der Funktionsweise. Das Ziel der Arbeit war Fallbeschreibung und Verifikation der Hypothese zur Geschlechtsidentitätsstörung, die bei der untersuchten Frau mit der depressiven Störung komorbid ist. Bei der Studie an der Problematik der Patientin wurden auch, außer der Anamnese, folgende Werkzeuge eingesetzt: Minnesota Multiphasic Personality Inventory (MMPI) und Tintenkleckstest von H. Rorschach im CSR Exner – System (TPA). Die Untersuchung erwies, dass die Patientin sich selbst sexuell eindeutig als Frau bestimmt. Ihre Verhaltensweise ähnelt einem Mann, sie verneint ihr Geschlecht nicht und fühlt sich auch nicht momentan einem anderen Geschlecht zugehörig. Ihr Fall soll in einem breiteren Spektrum ihrer traumatischen Erfahrungen interpretiert werden, nicht nur der sexuellen, sondern auch solchen, die mit unterschiedlichen Aspekten der Rolle einer Frau verbunden sind.

Schlüsselwörter: Geschlechtsidentitätsstörung, Syndrom der Geschlechtsablehnung, Inzest

Psychiatr. Pol. 2014; 48(1): 145–155

PI ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Parameter von prämortalem Delirium

Aušra Deksnytė, Ramūnas Aranauskas, Vytautas Kasiulevičius, Virginijus Šapoka, Karolina Palinauskaitė, Rima Gaidamowicz

Zusammenfassung

Ziel. Das Ziel dieser Studie war die Bestimmung der prämortalen Parameter im psychiatrischen Krankenhaus und ihr Vergleich mit der prämortalen Psychopathologie der somatischen Patienten.

Methode. Die Analyse der medizinischen Dokumentation von 139 Patienten eines psychiatrischen Krankenhauses, die in den Jahren 1997–2003 gestorben sind. Die Diagnosen wurden nach den Anforderungen der 10. Version der Internationalen Klassifikation der Krankheiten (ICD-10) gestellt. Die Wahl der Patienten zu der Studie war wie folgend bedingt: Alter des Patienten, Geschlecht, frühere psychische Störungen, psychisches und somatisches Befinden und andere Krankheiten.

Ergebnisse. Bei 83,7% der Patienten wurde das prämortale Delirium diagnostiziert. Die größte Gruppe bildeten ältere Männer mit Symptomen der Demenz und einer niedrigeren Anfälligkeit für Depression. Es wurde nachgewiesen, dass bei den Patienten ohne Symptome einer Demenz das Delirium bei 76,9% des männlichen Geschlechts und 23,1% des weiblichen Geschlechts auftrat ($P=0,0008$). Unter den untersuchten Patienten dauerte das Delirium von 1 Tag bis 1335 Tagen. Das längere Delirium wurde auch beobachtet, es trat bei den Patienten über dem 75. Lebensjahr (87,7, SD 52,6 vs. 183,9, SD 121,4 Tage, $p=0,019$) und Patienten mit Symptomen einer Demenz auf (83,6, SD 173,6 vs. 13,5, SD 11,6 Tage, $p<0,001$). Die Abhängigkeiten zwischen den Geschlechtern wurden nicht nachgewiesen.

Schlussfolgerungen. Das prämortale Delirium trat am häufigsten bei den Patienten im hohen Alter mit Symptomen einer Demenz auf. Bei den jüngeren Patienten ohne Demenzsymptome dauerte das Delirium kürzer. Ein längeres Delirium trat häufiger bei Patienten im psychiatrischen Krankenhaus auf als bei den somatischen Patienten. Für Patienten mit Symptomen der Depression und bei Personen, die Alkohol missbrauchen, sind die Symptome des prämortalen Deliriums nicht typisch. Das prämortale Delirium von mittlerer und hypoaktiver Intensität veränderte sich kurz vor dem Tode in das wenig aktive.

Schlüsselwörter: prämortales Delirium, sterbender Patient, Demenz

Psychiatr. Pol. 2014; 48(1): 157–171

PI ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Unterschiede in Wirksamkeit der intensiven Programme der Behandlung von Neurosen und Persönlichkeitsstörungen. Lohnt es sich, die Effektivität der therapeutischen Gruppe zu beobachten?

Rafał Styła

Zusammenfassung

Ziel. Prüfen, ob drei unterschiedliche intensive Behandlungsprogramme für Behandlung von Neurosen und Persönlichkeitsstörungen wirksam bei der Senkung der Symptome einer Neurose und Eigenschaften einer neurotischen Persönlichkeit sind. Gibt es Unterschiede zwischen diesen Zentren im Hinblick auf die Wirksamkeit der Therapie?

Methode. Die befragte Gruppe zählte 105 Patienten (83% Frauen, Durchschnittsalter 35 Jahre) mit der diagnostizierten Neurose oder Persönlichkeitsstörungen, die in der Tagesabteilung oder im Krankenhaus behandelt wurden. Die untersuchten therapeutischen Programme wurden für die Patienten mit Neurosen und Persönlichkeitsstörungen entwickelt. Sie bestehen aus der Behandlung in der Gruppe (Gruppenpsychotherapie, Psychodrama, Psychoedukation, u.ä.), die von 6 bis 12 Wochen, 5 Stunden am Tag dauert. Die Teilnehmer füllten den Fragebogen zur Erfassung der Symptome einer Neurose KS-II und Fragebogen zur Erfassung der Persönlichkeit KON-2006 am Anfang und am Ende der Behandlung aus.

Ergebnisse. Die Behandlung erwies sich bei der Senkung der Symptome einer Neurose als wirksam (d Cohen = 0,56). Eine ausführliche Analyse ergab, dass es eine statistisch signifikante Interaktion zwischen den drei untersuchten Gruppen und der Effektivität gibt ($\eta^2 = 0,09$). Die Therapie in zwei Zentren erwies sich als wirksam (d Cohen = 0,80), während einer der untersuchten Programme zu keinen Effekten führte. Es wurde keine Besserung im Bereich der Intensität der Eigenschaften einer neurotischen Persönlichkeit in keinem der untersuchten Zentren festgestellt.

Schlussfolgerungen. Es gibt signifikante Unterschiede in der Effektivität der intensiven Behandlungsprogramme für Neurosen und Persönlichkeitsstörungen. In der Literatur kann man Hypothesen stellen, dass die erzielten Ergebnisse im größeren Maße mit der Charakteristik der therapeutischen Gruppen verbunden sind als mit den eingesetzten Methoden. Es zeigt sich die Notwendigkeit, die Effektivität der Gruppen ständig zu beobachten.

Schlüsselwörter: Psychotherapie, Effektivität der Behandlung, Misserfolg (Scheitern) der Behandlung

Psychiatr. Pol. 2014; 48(1): 173–186

PI ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Einfluss von ausgewählten soziodemographischen und medizinischen Faktoren auf Intensität der Angst- und Depressionssymptomen in einzelnen Trimestern der Schwangerschaft

Justyna Moryłowska-Topolska, Marta Makara-Studzińska, Jan Kotarski

Zusammenfassung

Ziel. Das wissenschaftliche Ziel der Studie war die Analyse der ausgewählten soziodemographischen und medizinischen Variablen auf die Intensität der Angst- und Depressionssymptomen in einzelnen Schwangerschaft - Trimestern.

Methode. Es war eine prospektive, longitudinale Studie. Die untersuchte Gruppe bildeten 314 erwachsene schwangere Frauen. Zur Bewertung der Symptome der Angst und Depression wurde die HADS – Skala eingesetzt. Die Ergebnisse wurden statistisch analysiert. Zur Bewertung der Normalität der Verteilung wurde der W Shapiro – Wilk - Test eingesetzt. Zum Vergleich unter den Gruppen wurden die nicht parametrischen Testen eingesetzt: U Mann-Whitney und Kruskal-Wallis.

Ergebnisse. Die Bewertung der materiellen Lage und Wohnlage der Befragten hing mit der Intensität der Angst- und Depressionssymptome im ganzen Schwangerschaftsverlauf. Die Untersuchten, die ledig waren, wiesen eine größere Intensität der depressiven Symptome im ersten und dritten Trimester auf. Die medizinischen Variablen (verbunden mit der Anamnese), solche wie Fötus in der Anamnese, Komplikationen bei der vorigen Schwangerschaft, Art der Geburt bei der früheren Schwangerschaft, hatten grundsätzlich keinen Einfluss auf die Intensität der Angst- und Depressionssymptome. Nur eine höhere Intensität der depressiven Symptome im dritten Trimester hing mit den Komplikationen bei der früheren Schwangerschaft zusammen. Eine nicht geplante Schwangerschaft erwies sich als die signifikanteste Variable, die die höhere Intensität der Angst- und Depressionssymptomen in der Schwangerschaft bedingte.

Schlussfolgerungen. Die Kenntnisse der soziodemographischen und medizinischen Faktoren, die mit der Intensität der Angstsymptome und depressiven Symptome in der Schwangerschaft verbunden sind, können die wirksamste Beobachtung der Gruppen von Frauen ermöglichen, die mit diesen Störungen bedroht sind. Die Einführung der Screening – Tests im Hinblick auf die Angst und Depression in der Schwangerschaft, die systematisch im ganzen Schwangerschaftsverlauf durchgeführt werden, bildet eine Chance für frühere Diagnosestellung und eine schnellere Anwendung der entsprechenden Therapie.

Schlüsselwörter: Angst, Depression, Schwangerschaft

Psychiatr. Pol. 2014; 48(1): 187–194

PI ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

**Creutzfeldt-Jakob-Krankheit in psychiatrischer Praxis – Fallbeschreibung:
Ataxie und Heidenhain-Variante**

Dominika Berent, Iwona Bączek, Antoni Florkowski, Piotr Gałęcki

Zusammenfassung

Ziel. Sporadische Creutzfeldt-Jakob-Krankheit (sCJK) ist eine sehr selten auftretende tödlich verlaufende spongiforme Enzephalopathie mit nicht fixem klinischen Bild. Ihre richtige Diagnosestellung ist immer noch eine Herausforderung. Die Krankheitssymptome sind am Anfang unklar und unterscheiden sich zwischen den ausgesonderten klinischen Typen von sCJK. Das Ziel der Studie ist die Besprechung der Unterschiedlichkeit der Symptome und der diagnostischen Probleme in sCJK aufgrund von zwei Fällen, zwei Patientinnen, die durch die Psychiater auf einer Etappe der Krankheit untersucht werden.

Methode. Die Fallbeschreibungen wurden aufgrund der zugänglichen medizinischen Dokumentation bearbeitet.

Ergebnisse. Der Fall einer Ataxie bei sCJK der Patientin A.P. ist ein Beispiel für die klinische Darstellung von sCJK, das den neurologischen Hintergrund der Krankheit schon beim Auftreten der ersten Symptome vermuten lässt. Die Patientin wurde richtig vom Arzt in die neurologische Abteilung eingewiesen, wo die Diagnose einer wahrscheinlichen sCJK gestellt wurde. Im Gegensatz dazu steht die Heidenhain-Variante der Patientin I.W., die nicht korrekt als für die diagnostische Problematik von der Literatur bekannte dissoziative Störung diagnostiziert wurde. Bei den beiden Frauen wurde die Diagnose sCJK in der Autopsie bestätigt.

Schlussfolgerungen. In allen Fällen, wo optische Symptome von unbekannter Ätiologie auftreten, auch wenn am Anfang der neurologische Hintergrund ausgeschlossen wurde, sollte sCJK bei der Differentialdiagnostik in Erwägung genommen werden.

Schlüsselwörter: Creutzfeldt-Jakob-Krankheit, Psychiatrie

Psychiatr. Pol. 2014; 48(1): 195–204

PI ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

Maurycy Urstein: vergessener polnischer Schöpfer der deutschen Psychiatrie

Filip Marcinowski

Zusammenfassung

Der polnische Psychiater Maurycy Urstein (1872–1940) ist heute fast völlig vergessen. Er wird unter den Schöpfern der polnischen Psychiatrie nicht genannt, weil er hauptsächlich ein deutschsprachiger Autor war. Seine Werke umfassen einige zehn Arbeiten, darunter vier Monographien über Katatonie. Er war Anhänger der Autointoxikationstheorie der psychischen Störungen, ein entschiedener Gegner der Psychoanalyse und Anhänger der biologischen Behandlungsmethoden in der Psychiatrie. Seine Persönlichkeit, wie auch seine unkonventionellen Ansichten trugen im gleichen Ausmaß zu seiner völligen Isolation vom Milieu der polnischen Psychiater bei.

Schlüsselwörter: Geschichte der Medizin, Katatonie

Psychiatr. Pol. 2014; 48(1): 205–220

PI ISSN 0033-2674

www.psychiatriapolska.pl

**Polnische Neuropsychiater gegenüber Sterilisationsgesetze
in 30-er Jahren des 20. Jahrhunderts**

Ryszard Kujawski

Zusammenfassung

Der Artikel beschreibt die Diskussionen, die unter den polnischen Psychiatern und Neurologen in den 30-er Jahren des 20. Jahrhunderts geführt werden und die mit der Sterilisation der Personen mit psychischen Störungen verbunden wurden. Es wurde kurz die Geschichte der Sterilisationsgesetze in der Welt beschrieben. Der Artikel beschreibt die Reaktion der polnischen Psychiater auf das deutsche Sterilisationsgesetz (1933). Es wurden die Ansichten der Psychiater und Neurologen auf das in Polen vorgeschlagene Sterilisationsgesetz besprochen. Zwei Entwürfe des Eugenik – Gesetzes kamen von den Psychiatern. Das Sterilisationsgesetz in Polen wurde letztendlich nicht verabschiedet.

Schlüsselwörter: Sterilisation, Recht, Geschichte der polnischen Psychiatrie